



Das Glück der Hausfrau.  
Nicht mehr Ärger, blutige Finger  
und Zeitverlust mit dem veralteten  
Büchsenöffner — sondern Konserven-  
büchsen mit Reißverschluss



Schwur  
mahnen  
kann, den  
wir so frei-  
gebilig leisteten.  
Über einen Ap-  
parat, der männ-  
lichen Lebewesen  
ein für alle Mal die  
Bartstoppeln entfernt,  
habe ich neulich mit  
meinem Friseur verhandelt.  
Leider fand ich nicht das  
erwartete Verständnis. Da-  
für war ihm ein Haarfärbe-  
mittel lieber, das  
chamäleonartig die  
Haarfarbe der Damen  
dem jeweiligen Hut an-  
paßt.

Hierfür fehlte das Interesse  
meinerseits.

Ob es eine epochale Erfin-  
dung ist, einen magnetischen  
Gürtel zu konstruieren, der den  
stets unsichtbaren Kellner an unsern  
Tisch heranzieht, wage ich zu be-  
streiten. Mir

ist ein mag-  
netischer Leib-  
ring sympathi-  
scher, der den Gany-  
med fernhält, wenn  
wir zahlen müssen  
und nicht wollen.

Jedenfalls gibt es Dinge  
genug, die noch erfunden  
werden müssen. Bitte, zer-  
brechen Sie sich auch ein wenig  
den Kopf!

in der Hand, nachts die Wohnung  
betritt.

Mit Radiumstaub bestreute  
Treppenstufen werden wohl  
kaum in absehbarer Zeit in  
einem herrschaftlichen  
Hause fehlen.

Sehr schön wäre auch  
die Erfindung eines  
hochwertigen Brief-  
papiers für Liebes-  
briefe, das sich  
nach einiger Zeit  
in Nichts ver-  
flüchtigt. Da-  
mit man  
unspäter  
nicht an  
jeden



„Bitte zahlen!“ Der Gast braucht nur einen unter dem  
Tisch befindlichen Elektromagneten einzuschalten . . . und der  
eisengegürte Kellner ist sofort zur Stelle, auch wenn es nicht  
sein Revier ist

„Hat's der Herr nicht kleiner?“  
gibt es nicht mehr. Wechselautomaten an  
jeder Straßenecke tragen dafür Sorge